

II. STANDPUNKTE ZUR FRAUENPOLITIK IN DEUTSCHLAND AM BEISPIEL DER BILDUNGS- UND WISSENSCHAFTSPOLITIK

Einleitung

Ein Jahrbuch, das unter dem Rahmenthema »Frauenfragen – Frauenpolitik« konzipiert ist, kann auf die Hinwendung zur konkreten politischen Wirklichkeit nicht verzichten. Daß dafür ein Bereich gewählt wurde, der in der politischen Diskussion und in der Öffentlichkeit vielfach »unterbeleuchtet« ist, bedarf jedoch der Erläuterung. Der Aspekt der Bildungs- und Wissenschaftspolitik wurde ausgewählt, weil er – trotz seines Randdaseins in einer von Wahlperioden rhythmisierten politischen Zeitrechnung – für die Gesellschaftsgestaltung in Gegenwart und Zukunft, für die Weichenstellungen im Hinblick auf politische, gesellschaftliche, kulturelle Partizipation sowie für die Frage möglicher Wandlungen im Geschlechterverhältnis höchst bedeutsam ist, trifft er doch nicht nur die Lebensverhältnisse der aktiven Erwachsenengeneration, sondern prägt in entscheidender Weise die Lebenseinstellungen und -planungen der jeweils nächsten Generation(en) mit.

Den Politikerinnen, die sich zu einer Stellungnahme bereit erklärten, wurden folgende Leitfragen zur Verfügung gestellt, die den Autorinnen zur Orientierung über den »Rahmen« dieser Rubrik dienen und den Leserinnen und Lesern den Vergleich der Statements erleichtern soll(t)en:

I. Frauenpolitik im Sektor Bildung und Wissenschaft

Bildung und Ausbildung bestimmen die Zukunft einer Gesellschaft in hohem Maße. Insofern gilt es, an diesen Bereich der Gesellschaftsgestaltung einmal die Frage zu richten, wie sie dem Anliegen der Förderung bzw. gesellschaftlichen Gleichstellung von Frauen Rechnung trägt:

- Inwiefern können Bildungs- und Wissenschaftspolitik einen spezifischen Beitrag zur Frauenförderung in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland leisten?
- Welche besonderen Aufgaben sehen Sie im Bereich der Schulpolitik, im berufsbildenden Sektor und in der Hochschulpolitik? Welche konkreten Initiativen und Maßnahmen werden von Ihrer Partei in diesem Bereich betrieben?
- Im Anschluß an letztgenannten Bereich: Wie stellen Sie sich eine gezielte Förderung von Frauen im Wissenschaftssektor vor?
- Die bisher genannten Bereiche sind eng mit anderen Politikbereichen verknüpft. Rahmenbedingungen sozialpolitischer, arbeitsmarktpolitischer Art usw. müssen geschaffen bzw. verändert werden, um eine frauenfördernde Bildungs- und Wissenschaftspolitik in die gesellschaftliche Realität umsetzen zu können. Wo sehen Sie hier Prioritäten, welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer politischen Arbeit?

II. Zur Reflexion auf die gesamtpolitische Bedeutung frauenpolitischen Engagements

Über konkrete Anliegen und Projekte einer Frauenpolitik hinaus läßt sich die Frage nach Selbstverständnis und Politikverständnis von politisch engagierten Frauen als Beitrag zur kritischen Reflexion auf die herrschende politische Kultur oder Unkultur stellen:

- Wie verstehen Sie sich als Politikerin – als »Volksvertreterin«, als Partnerin oder Konkurrentin männlicher Politiker ... , und mit welcher vorrangigen Motivation betreiben Sie Ihre politische Arbeit?
- Wie erfahren Sie das politische Umfeld, in dem Sie tätig sind: Wo kommen Frauen in der Politik vor, wo nicht? Ändert sich durch die Gegenwart und Mitarbeit von Frauen etwas an der Art und Weise, am Stil, an den Inhalten der Politik?
- Wo sehen Sie in Ihrer Partei Fortschritte, wo Defizite in bezug auf frauenpolitische Anliegen?
- Wie würden Sie abschließend – im Hinblick auf die angesprochenen konkreten Anliegen wie auf Ihr politisches Selbstverständnis – »Frauenpolitik« definieren?

Auf recht unterschiedliche Weise nehmen die Statements diese Vorgaben auf. So kommt in und zwischen den Zeilen jedes Beitrags ein anschauliches persönliches wie politisches Profil zum Vorschein. Den Leserinnen und Lesern sei es anheimgestellt, sich die reizvolle Mühe des Vergleichens zu machen und Schlußfolgerungen aus der bisweilen dissonanten, oft aber auch harmonischen Vielstimmigkeit zwischen den Beiträgen zu ziehen. Auf einige wenige Aspekte, die sich zu einer vergleichenden Lektüre und zur Vernetzung dieser Rubrik mit den anderen Beiträgen des Bandes anbieten, sei hingewiesen: Implizit und/oder explizit stellen sich alle Autorinnen der Frage nach Bestimmung und Aufgabe von »Frauenpolitik«. Deren Radius wird unterschiedlich weit gefaßt, berührt aber jeweils jene grundsätzliche Ebene und Ausrichtung, die in diesem Band verschiedentlich unter dem Stichwort von der »Frauenfrage« als »Männerfrage« zur Sprache kommt. Das ist allgemein für die Politik als Gesellschaftsgestaltung, im besonderen für die Bildungspolitik – in der Frage etwa nach Erziehungszielen und -methoden, nach bewußt eingesetzten oder unbewußt transportierten Rollenmustern etc. – von erheblicher Bedeutung. Dazu nur wenige Beispiele aus den Schwerpunktsetzungen der Beiträge: Fast alle Statements nehmen für den Bereich der Schulpolitik die Debatte um die Koedukation auf; im Bereich der Wissenschaftspolitik wird wiederholt die Frage nach Frauenforschung als Instrument der Frauenförderung thematisiert; hinsichtlich der Frage nach Berufs- und Karrierechancen werden traditionelle Rollenerwartungen an Frauen im Zusammenhang zwischen familien-, sozial- und arbeitsmarktpolitischen Aspekten zur Debatte gestellt.

Ein Gesichtspunkt, der im Hinblick auf die aktuelle politische Situation in Deutschland immer wieder angesprochen wird, betrifft die besonders

schwierige Lage der Frauen in den neuen Bundesländern. Daß sie die »Verliererinnen der Einheit« sind, hat bereits *Henny Engels* in ihrem Beitrag hervorgehoben. Diese Tatsache macht schmerzlich bewußt, wie notwendig eine Frauenpolitik – und kritisch begleitend eine den Frauenanliegen gegenüber aufgeschlossene Sozialethik – ist. Dies gilt gerade auch für den Bereich der Bildungsförderung, die in besonderer Weise die Weichen für die Zukunft stellt.

(M. H.-St.)